

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Sonnabend,
21. Juli 1990
Nr. 138 (6 266)
25. Jahrgang
3 Kopeken

Fließarbeit bei der Heumahd

Im Sowchos „Rasswet“, Rayon Bischkul, gibt es eine große Viehherde. Natürlich erfordert sie eine bedeutende Menge verschiedener Futters von guter Qualität für den Winter. In diesem Sommer sind auf den gut gedüngten Wiesen vorzügliche Gräser gewachsen. Es steht bevor, sie auf einer Fläche von 3 710 Hektar zu mähen.

„Die grüne Mahd“ ist jetzt im Sowchos „Rasswet“ in vollem Gange. In diesen Tagen bemühen sich die Feldarbeiter, das hochwertige Heu einzubringen. Sie haben sich verpflichtet, 50 000 Dezitonnen in Schober zu setzen, was bedeutend mehr ist, als geplant war. Wesentlich wird der Vorrat von Silage vergrößert. Es ist geplant, 28 000 Dezitonnen Weiksilage und 4 500 Dezitonnen Hackfrüchte einzubringen. Für jedes Rind sollen nicht weniger als 33 Dezitonnen von Futtereinheiten entfallen. Das ist keine schlechte Ration!

Im Agrarbetrieb stieg die Futterproduktion, nachdem man sie in einen selbständigen Zweig gemacht hatte. Noch vor drei Jahren erfüllte der Sowchos ständig den Plan der Milch- und Fleischproduktion nicht. Jetzt aber wird die Technik effektiver ausge-

nutzt, außerdem stieg mit dem Übergang zur Pacht die Verantwortung der Mechanisatoren für das Endresultat der Arbeit.

Das wirkt sich auf die praktischen Taten aus. Von Jahr zu Jahr wird der Plan für die Lieferung der Viehzuchtproduktion nicht nur erfüllt, sondern auch bedeutend überboten. Die Milchherde ist ziemlich groß — 1 800 Kühe. Die Milchträge machen 10 und mehr Kilogramm Milch je Kuh pro Tag aus.

Die Kollektive der drei Futtergewinnungsbrigaden, die von den erfahrenen Meistern Viktor Truschnikow, Johann Schulteis und Nikolai Kijalowski geleitet werden, waren imstande, die Arbeit auf den Weiden gut zu organisieren.

„Die Ergebnisse der ersten Tage auf der Heumahd zeigten“, erzählt der Chefökonom der Agrarwirtschaft Anatoll Koldajew, „daß dank der richtig organisierten, hingebungsvollen Arbeit aller Gruppen der Plan des Futtereinbringens überboten wird.“

Das Tempo der Heuernte steigt. Die komplizierteste Operation — das Heuschobern — ist mechanisiert. Der Schoberseher Peter Konrad schobert das Heu der Brigade der dritten Abteilung, das sind täglich 60 bis

70 Tonnen. Peter bringt und legt jede Heuportion mit so einer Exaktheit ab, daß man sie gar nicht umzulegen braucht. Das ist ja auch verständlich: Auf dem Schoberseher arbeitet der angehende Mechaniker über 20 Jahre.

Die ganze Arbeit der Futtereinbringung im Sowchos ist vollständig mechanisiert. Es wurde ein ganzer Komplex von Maschinen der Werk- und eigenen Produktion geschaffen. Darunter gibt es Getreidekombines, die ein zweites Leben auf den Futterfeldern erhalten haben, indem sie auf das Mähen und Grasaufnehmen umgestellt wurden. Sie füllen in wenigen Minuten die Anhänger PTS-12 mit duftendem Heu.

In der Agrarwirtschaft wird auch großer Wert auf eine verlustlose Heuernte gelegt. Bei den Maschinen und den Traktorenanhängern, die beim Transport eingesetzt sind, sind die Bordwände angestrichelt. Für die Futterlagerung sind Sonderplätze umzäunt. Ununterbrochen funktioniert die Anlage ABM-1,5 für die Herstellung des Vitamin- und Grasmehls. Man beschloß, 3 500 Dezitonnen nahrhaftes wasserfreies

Futter zu erzeugen. Mit einem Wort, das Futterfließband funktioniert zuverlässig und abgestimmt.

Das Parteikomitee und die Gewerkschaft arbeiteten gemeinsam mit der Administration die Bedingungen des sozialistischen Wettkampfes aus, legten Maßnahmen zur moralischen und materiellen Stimulierung für die Menge und die Qualität des eingebrachten Futters fest und führten eine zielbewußte Massen- und politische Arbeit durch.

Der Sowchos „Rasswet“ vollkommet von Jahr zu Jahr seine Pläne. In diesem Agrarbetrieb verbindet man die weitere Vergrößerung der Fleisch- und Milchproduktion mit der Vervollkommnung der Struktur des Futterschlages. Es werden auch Flächen für Bewässerung erweitert. Wenn es im Vorjahr 784 Hektar von Bewässerungsland gab, so sind es jetzt 900 Hektar. Den ganzen Sommer wird das grüne Fließband funktionieren, was ermöglichen wird, den Plan der Fleisch- und Milchproduktion zu überbleten.

Alexander REISCH,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Nordkasachstan



Alexander Grof ist einer der ältesten Mechanisatoren in der Landwirtschaftlichen Versuchstation Rusajewka, Gebiet Kokschelaw. Er ist mit Herz und Seele dem Boden zugeban und begrüßt die fortschrittlichen Veränderungen auf dem Lande. Alexander, seine Brüder Heinrich, Viktor und Jakob sowie zwei weitere Verwandte Alexander Uljuschow und Wassili Prozenko bildeten eine Arbeitsgruppe, die beim Agrarbetrieb 1 360 Hektar Ackerland pachtete. 764 Hektar davon wurden mit Weizen, 296 mit Gerste, 160 mit Erbsen bestellt, und die übrige Fläche wurde als Brache liegengelassen. Die Saat steht gut, und die Pächter treffen die letzten Vorbereitungen für den Ernte.

Unser Bild: Alexander Grof, der auch als aktives Mitglied des Parteikomitees in der Versuchstation bei seinen Mitmenschen Ansehen genießt.

Foto: Wladislaw Cholin

Pflege nationaler Sprachen

Dringende Maßnahmen zur Erhaltung und Pflege der Sprachen von mehr als 100 Nationalitäten, die in Kasachstan leben, haben am 19. Juli auf ihrer ersten Pressekonferenz die Mitglieder der Republikgesellschaft „Kasak Tili“ (Kasachische Sprache) erörtert.

Auf der Pressekonferenz wurde festgestellt, daß ungeachtet der Realisierung eines komplexen Programms für Entwicklung der Sprachen in der Republik immer noch nicht alle Voraussetzungen für deren unbehindertes Funktionieren geschaffen worden sind. Die Auflagehöhe der Hilfswerke, Sprachführer und Lehrbücher wird der Nachfrage bei weitem nicht gerecht. Bei der Organisation von Sprachkursen ist ein Mangel der materiell-technischen Mittel, verschiedener Computer-, Video- und anderer Programme zu beklagen.

Auf der Pressekonferenz wurde auch auf die sich in der Republik andeutende Tendenz des Unterdrückens von Kindern anderer Nationalitäten in kasachischen Schulen verwiesen.

Die vor einem halben Jahr eingerichtete Gesellschaft vereint bereits mehr als eine Million Bürger Kasachstans. Bei ihnen handelt es sich aber nicht nur um Kasachen. Eine der wichtigsten Richtungen in der Entwicklung dieser Gesellschaft besteht darin, daß der Entwicklung der Sprachen in Übereinstimmung mit dem vor kurzem in der Republik angenommenen Gesetz über die Sprachen allseitige Hilfe erwiesen wird.

Die Gesellschaft „Kasak Tili“ erwirtschaftet selbst die von ihr benötigten Mittel. Den größten Teil davon will sie durch ihre Aktivitäten im Verlagswesen bekommen. Nicht geringen Gewinn bringt auch die Zeitung „Ana Tili“ (Muttersprache) ein, die in kasachischer und in russischer Sprache erscheint.

(TASS)

Besuch N. A. Nasarbajews in den USA

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Mitglied des Föderationsrates der UdSSR, Präsident der Kasachischen SSR und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans N. A. Nasarbajew will der amerikanischen Hauptstadt, Er traf in den USA auf Einladung des Präsidenten des amerikanischen Handelskongressums J. Gulffin ein. Dieser Kongress bekundet neben einer Reihe anderer großer amerikanischer und englischer Firmen und Gesellschaften ansehnliches Interesse für die Erschließung von Gas- und Erdölvorkommen in Westkasachstan sowie für den Ausbau der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit mit der Kasachischen SSR und mit sowjetischen Organisationen im allgemeinen.

In Washington wurde N. A. Nasarbajew vom Assistenten des USA-Präsidenten für Nationale Sicherheit Brent Scowcroft und im Kapitol — vom Führer der republikanischen Minderheit im Senat des amerikanischen Kongresses Robert Dole empfangen. Der hohe Gast aus Kasachstan berichtete über die in der UdSSR angeleiteten Prozesse der Umgestaltung, Transparenz und Demokratisierung, über die Umge-

staltung der UdSSR in einen wahren Unionsstaat auf der Grundlage der Selbstbestimmung und Vereinigung der Völker. Er betonte, daß die im Laufe der Umgestaltung gefaßten Beschlüsse die Möglichkeit zum praktischen Handeln zwecks Wiederherstellung der Volksmacht, zur Ausarbeitung der Rechtsgrundlagen eines demokratischen Staates, zur Herausbildung eines neuen politischen Denkens, zur Verwirklichung einer ökonomischen Reform schufen.

Die Kommunisten und das Volk Kasachstans, unterstrich N. A. Nasarbajew, sind verschiedene Anhänger M. S. Gorbatschows und der Politik der Umgestaltung, die eine revolutionäre Zuwendung des Landes zum Humanismus, zur Demokratie und zur sozialen Gerechtigkeit zum Ziel hat. Sie setzen sich für die Verstärkung der politischen und ökonomischen Souveränität der Republik im Rahmen der Unionsföderation ein. Der XXVIII. Parteitag, sagte er, bekräftigte seine Unterstützung für die Politik M. S. Gorbatschows, für den Kurs der KPdSU, die die Rolle der politischen konsolidierenden Kraft spielt und die Entwicklung demokratischer Prozesse im Lan-

de, den Fortschritt der Umgestaltung und der revolutionären Erneuerung der sowjetischen Gesellschaft fördert. Der Präsident Kasachstans hob auch hervor, daß sich der Kasachischen SSR unter den neuen Verhältnissen weite Perspektiven zur selbständigen Entwicklung von Beziehungen mit dem Ausland, darunter auch von Geschäftsbeziehungen, bieten, was den Grundinteressen des kasachischen Volkes entspricht.

N. A. Nasarbajew hatte am Donnerstag auch Treffen mit dem Finanzminister der USA Nicholas Brady und mit dem Vorsitzenden des Komitees für Angelegenheiten der Streitkräfte der Repräsentantenkammer Les Espin. Es wurden beide Seiten interessierende Fragen des Ausbaus der Zusammenarbeit ihrer Länder im Bereich der Ökonomie als auch gemeinsame Schritte zwecks Einschränkung der Aufrüstung und zur Abrüstung erörtert.

Dem Präsidenten der Kasachischen SSR und den ihn begleitenden Personen steht eine lange Reise über die Vereinigten Staaten von Amerika bevor, bei der sie San Francisco, Los Angeles, New Orleans und Houston besuchen werden.

(TASS)

Wirtschaftsleben — kurz gefaßt

Hohe Tagesleistungen erzielen die Futterproduzenten des Sowchos „Menshinski“ im Rayon Leningradski, Gebiet Kokschetaw. Sie führen unter anderen Kollektiven und haben bereits 700 Tonnen Heu an die Futterhöfe transportiert. Insgesamt will man im Sowchos rund 2 700 Tonnen Heu für die bevorstehende Viehüberwinterung bereitstellen.

Ein Holzbearbeitungskombinat wird künftig an Stelle des alten in Pawlodar entstehen. Laut Vertrag des Kombinats mit der Firma „Igos“ aus Jugoslawien wird letztere nicht nur die Betriebsausrüstungen liefern, sondern auch bei ihrer Montage tatkräftig mithelfen. Dafür werden die ausländischen Partner Produktionsabfälle (Holzmehl, Späne und Rinde) erhalten und für ihre Zwecke verarbeiten.

Eine neue Verkaufsstelle hat im Dorf Belyje Wody, Rayon Salram, Gebiet Tschimkent, die ersten Kunden aufgenommen. Es ist zur Zeit das größte Lebensmittelgeschäft der ländlichen Konsumgenossenschaft in der Republik. Das Angebot ist sehr reichhaltig und besteht unter anderem aus zahlreichen Fleisch- und Milchzeugnissen.

Wort und Tat der Veteranen

Die Nachricht über das verheerende Erdbeben in Ostkasachstan, infolge dessen die Bevölkerung einiger Rayons obdachlos geworden ist, haben Millionen Menschen der Republik mit blutendem Herzen erfahren und sie in ihrem Wunsch vereint, ihren vom Unglück betroffenen Mitbürgern mit allem nur Möglichen zu helfen.

Auf dieses Unglück der Landsleute innig reagierend, drückt der kasachische Republikrat der Kriegs- und Arbeitsveteranen sowie der Streitkräfte in seiner Erklärung ein tiefempfundenes Beileid im Namen aller Kasachstan der älteren Generation aus.

Man muß tatsächlich noch viel

Das Kollektiv des Alma-Ataer Werks „Porschen“ hat seit Jahresbeginn ein zügiges Arbeitstempo eingeschlagen. Die Vertragslieferungen werden strikt eingehalten. Seine Produktion — Kolbenringe für verschiedene Traktoren — hat Abnehmer in der ganzen Sowjetunion.

Unser Bild: Die Innendreher Michail Glasunow und Boris Sturaw erfüllen im Betrieb Aufträge, die höchste Präzision erfordern.

Foto: Juri Weidmann



Einsatz mit hohem Gewinn

Die Getreidebauern des größten im Gebiet Dshambul Getreideerayons Lugowoje haben in diesem Jahr eine gute Ernte eingebracht. Von einer Fläche, die über 111 000 Hektar mißt, haben sie je Hektar unbewässertes Ackerland 16,9 Dezitonnen Getreide geerntet, was fast dreimal mehr ist, als es geplant war.

Eine gute Getreideernte kann man auch unter harten klimatischen Bedingungen erzielen. Wir hatten die Anwendung der intensiven Technologie und den Anbau von Wintergetreide erweitert und dadurch viel gewonnen“, erklärte der Vorsitzende der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung W. A. Günther. „Auf den Brachfeldern ernten wir 30 Dezitonnen Getreide von hoher Qualität je Hektar.“

Die Erhöhung der Aufkaufspreise erschließt neue Perspektiven für die Entwicklung des Agrarbetriebs und die Lösung der sozialen Probleme.

Jetzt sind der Druck und die „strengen“ Empfehlungen von oben überflüssig. Die Agrarbetriebe sind selbst bestrebt, das Getreide möglichst rasch abzulie-

fern. Der Gestützhauptbetrieb Lugowoje, der z. B. 16 000 Tonnen Weizen eingebracht und den Plan schon längst erfüllt hat, verkauft weiterhin Getreide an den Staat. Auch der Sowchos „Podgornenski“ hat bereits beim Weizenverkauf 6 Millionen Rubel erhalten, setzt ihn aber über den Plan hinaus fort.

Wie K. Aubakrow, 1. Stellvertreter des Vorsitzenden des Getreideproduzentenkomitees und Vorsitzender des Gebiets-Agrar-Industrie-Komplexes, informiert, ist der Rayon Lugowoje, der den Fünfteljahrplan der Getreidelieferung in vier Jahren bewältigt hat, bereit, zusätzlich an die 100 000 Tonnen Getreide zu liefern.

Die Mechanisatoren des Gebiets haben beim Dreschen gegenüber dem Vorjahr einen Vorsprung von drei Tagen erzielt. Das wurde dank der Ausnutzung der Technik in zwei Schichten erreicht. Exakt handeln auch die Transportgruppen, die Fahrer und die Aufkaufbetriebe. Es gibt aber auch bedauerliche Fehlschläge. Im Rayon Kurdalski sorgte man

nicht für die Ausbesserung der Acker- und Zufahrtswege an die Tennen und die Getreideannahmestellen. Um sie zu überwinden, wird von den Fahrern außerordentliche Meisterschaft gefordert. Die Technik wird zerschlagen, das Getreide geht verloren.

Auch auf den Tennen gibt es Mängel. Im Sowchos „Shana Turmys“ und im Tschapajew-Kolchos ist das Abladen der Kraftwagen schlecht organisiert. In den Rayons Kurdalski und Tschu klagen die Fahrer, die hier auf Dienstreise sind, über den unkoordinierten Alltag und das teure Essen. In einer Reihe von Agrarbetrieben kostet für sie das Mittagessen 3 bis 3,5 Rubel.

Die Mahd erfolgt schon in neun Gebieten der Republik. Der durchschnittliche Dreschertrag macht 14,7 Dezitonnen je Hektar aus, was um 3,8 Dezitonnen mehr als im Vorjahr ist. Besonders spürbar ist die Zunahme in den Gebieten Tschimkent und Taldykurgan, sie beträgt entsprechend sieben und fünf Dezitonnen je Hektar.

(KasTAG)



Im Süden der Republik ist die Ernte in vollem Gange. Allein im Gebiet Dshambul steht den Ackerbauern bevor, das Getreide auf mehr als 500 000 Hektar zu mähen und zu dreschen. Kennzeichnend für die diesjährige Ernte sind die Pachtvertragsbeziehungen der Getreidebauern mit der Leitung der Agrarbetriebe. Die einen pachten Kombines und Lastkraftwagen, die anderen bringen das Erntegut im gewohnten Arbeitsgruppenverfahren ein, bevorzugen es jedoch, Kombines mit Fahrer mit Fachkenntnissen einzuladen, die dritten nutzen bei der Mahd nach wie vor die Erntetransporttruppen. Fast allerorts sind Qualitätszeugnisse mit Kontrollabschnitten eingeführt worden, deren Einbüßen dem Nachlässigen „ein Loch in die Tasche reißt“.

Unser Bild: Für Karl Fix ist die diesjährige Ernte schon die fünfundschwanzigste.

Foto: KasTAG

Panorama

Warschau
570 000
Arbeitslose

Als zu Jahresbeginn das radikale Reformprogramm der Regierung Mazowiecki zur Inflationsbegrenzung und Marktanpassung der Wirtschaft in Kraft trat, hatte eine sich zu diesem Zeitpunkt in Polen aufhaltende Arbeitsorganisation (ILO) eine entsprechende Begleitformel parat. „Nirgendwo auf der Welt gibt es eine funktionierende Marktwirtschaft ohne Arbeitslosigkeit“, lautete die wohl vielfach abgeschriebene ILO-Erkenntnis.

So einestimmig konnte und wollte die Regierung Mazowiecki nicht verbergen, wie hoch die Kosten des Reformprogramms bezüglich der aufkommenden Arbeitslosigkeit sein werden. Nach den Worten von Arbeitsminister Jacek Kuron wollte die Regierung dafür Sorge tragen, daß diese am Jahresende die 400 000-Marke nicht übersteigt. Er versprach Arbeitsbeschaffungsprogramme, Umschulungskurse, verünftigte Arbeitslosenunterstützung — ein ganzes Paket von Maßnahmen, um die Marktanpassung der Wirtschaft sozial abzufedern. Doch die Wirklichkeit nach Ablauf der ersten sechs Monate des Reformprogramms sieht

anders aus. So ist die Zahl der Arbeitslosen von 56 000 Ende Januar auf 570 000 Ende Juni hochgeschwollen. Damit zeichnet sich ab, daß die von der Weltbank und dem IWF vorgenommenen Korrekturen der Regierungsprognosen der Wahrheit näher kommen. Diese hatten in ihren Berechnungen die Zahl der Erwerbslosen zwischen 1,5 bis 2 Millionen per Jahresende angesetzt.

Soul
Öffnung der Grenzen angekündigt

Südkoreas Präsident Ro Thae U hat eine zeitlich begrenzte Öffnung der Grenze zu Nordkorea angekündigt. In einer Fernsehansprache erklärte er, daß Reisen in beide Richtungen ohne Einschränkungen möglich seien. Die Grenze in Panmunjom, wo 1953 nach Beendigung des Korea-Krieges der Waffenstillstand abgeschlossen wurde, sollte Mitte August für fünf Tage geöffnet werden.

Die KDVR hatte zu Beginn dieses Monats angekündigt, die Grenze in Panmunjom auf ihrer Seite öffnen zu wollen, um Kontakte und Reisen zwischen dem Norden und Süden des geteilten Landes zu fördern.

Der 15. August ist in Korea Nationalfeiertag zum Gedenken an die Befreiung von der japanischen Besatzungsmacht vor 45 Jahren.

Washington
Gemeinsame Hilfe

Die USA und die UdSSR wollen in einer gemeinsamen Aktion Lebensmittel für Hunderttausende hungernder Angolaner liefern. Laut DPA wurde dies von offizieller amerikanischer und angolanischer Seite in Washington bestätigt. Angolas UNO-Botschafter Manuel Pedro Pacavira hatte im State Department Einzelheiten der sowjetisch-amerikanischen Hilfsaktion erörtert, die in Kürze beginnen soll.

Inoffiziellen Berichten zufolge sind 800 000 bis 1,5 Millionen Angolaner von einer Hungersnot bedroht. Die Lage der Betroffenen in dem seit 15 Jahren von einem Bürgerkrieg zerrütteten Land hat sich in den letzten Monaten durch anhaltende Trockenheit weiter verschlimmert.

Bukarest
Forderungen der Demonstranten

Mehrere Tausend Demonstranten haben im westrumänischen Timisoara die Freilassung des Studentenführers Marian Munteanu gefordert. Wie Agenturen berichten, waren sie dem Aufruf mehrerer örtlicher Organisationen gefolgt und hatten sich zwei Stun-

den lang auf dem Unionsplatz versammelt. Mehrere Redner forderten die Freilassung Munteanus und aller Personen, die im Zusammenhang mit den blutigen Zusammenstößen auf dem Bukarester Unionsplatz Mitte Juni festgenommen worden waren.

Singapur
Nach Glück in die Fremde

Daß viele hochgebildete Singapurier ihre Heimat verlassen, ist in der Öffentlichkeit des prosperierenden südostasiatischen Stadtstaates immer wieder heftig debattiert worden. Das Ausmaß des Problems wurde deutlich, als kürzlich Innenminister Professor S. Jayakumar mitteilte, daß allein im vergangenen Jahr 15,5 Prozent des indischen Bevölkerungsteils, der nur sechs Prozent der Gesamtbevölkerung beträgt, Emigrationsabsichten durch die Beantragung eines polizeilichen Führerzeugnisses bekundete. 90 Prozent der indischen Auswanderer verfügten als Mindestqualifikation über eine Oberschulbildung, ein Umstand, der in dem gebürterschwachen 2,7-Millionen-Staat zusätzlichen Alarm auslöste. Schon Anfang des Jahres hatte Premierminister Lee Kuan Yew darauf hingewiesen, daß es dem Land äußerst schwer fällt, die die Emigration begünstigenden Faktoren zu überwinden.

VDA und „Wiedergeburt“ — erste Schritte der Zusammenarbeit

Wie die „Freundschaft“ bereits berichtet, fand in den ersten Junihälfte im kleinen gemütlichen Städtchen Bad Honnef am Rhein bei Bonn ein Seminar von Führungskräften der Unionsgesellschaft „Wiedergeburt“ statt. Ein 13tägiges Informationsseminar mit dem Thema „Erarbeitung von kulturellen und wirtschaftlichen Förderungsmöglichkeiten für Sowjetdeutsche in ihren jeweiligen Siedlungsgebieten der UdSSR“ ist in der Bundesrepublik Deutschland durch die Initiative der Gesellschaft „Wiedergeburt“ und des VDA (Vereln für das Deutschum im Ausland) in Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft der Deutschen aus Rußland zustande gekommen.

lich betraf das vorwiegend die eventuellen Wege dieser Unterstützung. Alle waren sich einig in der Meinung, daß eine Hilfe bei der Wahrung und Förderung

theiken einzurichten und Sprachkurse für Erwachsene zu organisieren. Diese Kulturzentren sollen zu Begegnungsorten für Vertreter aller Nationalitäten werden, die im jeweiligen Ort zu Hause sind; das ist besonders wichtig, denn die Deutschen leben ja nicht isoliert, und die Pforten ihrer Einrichtungen werden für alle Interessenten offen sein. Weitere Maßnahmen im Kulturbereich: Austausch von Folklorensembles, Anlieferung von Liedbüchern für die deutschen Folkloregruppen und Kulturzentren, Tourneen in der Bundesrepublik und in den deutschen Siedlungen in der UdSSR, Ausstellungen deutscher Künstler, Austausch von Künstlern usw.

sichtigung unserer Bedürfnisse und Spezifik, Schaffung von Voraussetzungen für autodidaktisches Lernen, Einrichtung bzw. Unterstützung von Sprachlabors usw.

Die Bedeutung der Medien ist heute nicht hoch genug einzuschätzen; besonders wichtig ist das für eine Gesellschaft, die ihre Mitglieder stets auf dem laufenden über ihre Arbeit halten will. Es ist ausdrücklich die Notwendigkeit der Gründung eines eigenen Informationsblatts der „Wiedergeburt“ geäußert worden. Auch hier übernimmt die VDA die Einrichtung einer deutschen Druckerlei, wo nicht nur eine Zeitung, sondern auch Werke unserer Literaturschaffenden gedruckt werden können.

Der VDA dürfte unseren Lesern schon bekannt sein, denn die „Freundschaft“ hatte Ende vergangenen Jahres eingehend über die Arbeit dieses Verelns informiert. Hier möchte ich nur kurz an seine Hauptrichtungen erinnern und zitieren dabei aus dem 2. Heft des „Globus“ (1990): „Der VDA ist die lebendige Brücke zu den Deutschen in aller Welt. Er unterstützt die 14 Millionen Auslandsdeutschen bei der Bewahrung der deutschen Kultur und Muttersprache und hält die kulturelle und geistige Verbindung zu ihnen aufrecht.“

Prof. Dr. Annelore Engel-Braunschmidt ist unseren Lesern durch ihre kulturgeschichtliche Abhandlungen bekannt. Zur Zeit druckt die „Fr“, ihre Arbeit „Der Sturmschritt: Zwischen kultureller Autonomie und dem Wügegriff Stalins“ mit Fortsetzungen auf Seite 4 nach.

der Identität der Sowjetdeutschen dringend nötig ist. Die Zahl der Ausreisewilligen geht leider nicht zurück und wird wohl nicht abnehmen, falls die Frage innerhalb des Landes schließlich und endlich nicht generell gelöst wird. Das soll aber nicht bedeuten, daß binnen kurzer Zeit alle Deutschen aus der Sowjetunion auswandern; diejenigen, die an ihren jetzigen Wohnorten bleiben wollen, müssen alle Möglichkeiten für ihre kulturelle und soziale Entwicklung bekommen. Davon gingen die Seminarernehmer aus, als sie das umfangreiche Förderprogramm erarbeiteten.

Was konkret ist beschlossen worden? Vor allem muß im Rahmen der Unionsgesellschaft „Wiedergeburt“ ein einheitliches Kommunikationssystem aufgebaut werden, denn alle größeren und kleineren Projekte werden über die Zentrale der „Wiedergeburt“ laufen. Das bedeutet, daß die Verbindung der zentralen Leitung unserer Gesellschaft mit ihren regionalen Struktureinheiten sehr rege sein muß. Die Zentrale in Moskau wird noch in diesem Jahr mit Computer und anderer Büro- und Kommunikationstechnik ausgestattet werden, dann kommen die größeren örtlichen Organisationen an die Reihe.

Gedacht ist auch an die Ausstattung und Einrichtung der Kulturzentren, wo die Räume es ermöglichen werden, regelmäßig Veranstaltungen durchzuführen, Büchereien, Lesecken, Video- und andere Medien. Die Arbeit der Gesellschaft „Wiedergeburt“ kann erst dann erfolgreich und produktiv sein, behauptet Herr Karsten Schlamelcher, Bundesgeschäftsführer des VDA, wenn ein einheitliches und gut eingearbeitetes Kommunikations- und Organisationssystem aufgebaut ist.

Noch in diesem Jahr wird in Alma-Ata ein Seminar von Chorleitern und Leitern der bestehenden Laienkunstkollektive stattfinden, das von einem Fachmann aus der Bundesrepublik Deutschland geleitet werden wird.

Ein weiteres Seminar wird im Oktober dieses Jahres für Lehrer im Fach Deutsche Muttersprache organisiert. Als Durchführungsstelle ist Kasachstan genannt worden, wo die Hälfte der Sowjetdeutschen ihren ständigen Wohnort haben. Beteiligten können sich daran aber auch Mutter-sprachlehrer aus anderen Orten, wo dieses Fach unterrichtet wird. Die jeweiligen Organisationen der „Wiedergeburt“ haben nur die betreffenden Lehrer zu ermitteln und die Republikgesellschaft „Wiedergeburt“ in Alma-Ata rechtzeitig in Kenntnis zu setzen.

Johann Kronewald war Mitglied der ersten Delegation der Sowjetdeutschen in Moskau 1965; auch heute kämpft er unermüdet für die volle Rehabilitation seines Volkes.

Heute, da sich die Beziehungen zwischen der UdSSR und der Bundesrepublik Deutschland dank der Perestroika in unserem Lande von Grund auf verbessern, tut es sehr an persönlichen Kontakten not, das wurde von allen Bundesgesprächspartnern betont. Viel Wert wird daher auf die Förderung von Gemeinde-, Betriebs- und Schulpartnerschaften gelegt. Die Interessenten müssen nur ihre Gemeinde bzw. Schule beschreiben; gut wäre es auch, einige Bilder an die jeweilige Organisation der „Wiedergeburt“ zu senden.

In diesem Jahr schon kommt der Austausch von Schülern und Jugendlichen zustande. Es wird eine 30köpfige Gruppe sein (15 Schüler aus Kasachstan). Bevorzugt werden Kinder, die Deutsch als Muttersprache erlernen; in der Bundesrepublik werden sie in Familien wohnen und die dortige Schule besuchen. Im Bereich der Volkshochschulen werden zahlreiche kleinere und größere Projekte erarbeitet worden wie z. B. Grundausstattung mit Lehrbüchern für Vorschulen, Schulen und Hochschulen unter Berücksichtigung



Alexander Rack, Bundesgeschäftsführer der Landsmannschaft der Deutschen aus Rußland, antwortet auf zahlreiche Fragen nach der Arbeit und den Aufgaben der Landsmannschaft.

nen unsere Gruppe Gespräche führte. Die von Herzen gehende Besorgtheit um unsere Sprache, Kultur, die Sitten und Bräuche, die Hingabe, mit der sich viele in der Bundesrepublik Deutschland dieser Sache widmen, könnte so manchen Sowjetdeutschen ein gutes Vorbild sein. An dieser Stelle kann ich nicht umhin, einige Namen zu nennen. Vor allem sind das die Vertreter des VDA Herrn Schlamelcher und Frick sowie Frau Gräfin zu Dohna, die fast rund um die Uhr mit der Gruppe beschäftigt waren. Höchst interessant waren die Unterhaltungen von Prof. Dr. Annelore Engel-Braunschmidt, Peter Hilkes, Anke Schmidt mit den Gästen des VDA-Seminars. Informationsreich war auch der zweitägige Besuch in Stuttgart bei der Landsmannschaft der Deutschen aus Rußland, organisiert von deren Geschäftsführer Alexander Rack.



Herr Ahrens macht die Vertreter der „Wiedergeburt“ mit dem West-Verlag bekannt.

In kurzer Zeit soll auch in den schon bestehenden deutschen Zeitungen, Funk- und Fernsehredaktionen mit Hilfe und Unterstützung des VDA die technische Ausstattung der journalistischen Arbeit grundsätzlich verbessert werden, darunter vor allem: Ausstattung der deutschen Redaktionen mit Schreibmaschinen, Diktiergeräten, Kopier- möglicherweise auch Faxgeräten sowie Video- und Filmkameras.

Für deutsche Journalisten werden regelmäßig Fortbildungseminare in der Bundesrepublik veranstaltet werden, ein intensiver Redakteuraustausch mit Zeitungen bzw. Zeitschriften der Bundesrepublik soll von beiderseitigem Nutzen sein.

Es sind hier lediglich nur einige Förderungsmaßnahmen genannt worden. Viele werden vom VDA und der Gesellschaft „Wiedergeburt“ mit der Zeit nachgearbeitet und den örtlichen Bedingungen angepaßt werden.

Einige Worte über die persönlichen Eindrücke. Ganz besonders imponierte das Wohlwollen, die tiefe Sachkenntnis aller, mit de-



Peter Hilkes, Mitarbeiter des Osteuropa-Instituts München, hat sich mit seinen Forschungen um die heutige Lage der Deutschen in der UdSSR einen Namen gemacht.

Im Namen der Gruppe der Unionsgesellschaft „Wiedergeburt“ spreche ich hier unseren herzlichen Dank dem VDA und der Landsmannschaft der Deutschen aus Rußland aus, die dieses Informationsseminar ermöglichten. Unser Dank gilt auch den Mitarbeitern des Auswärtigen Amtes und des Bundesministeriums des Inneren, den Journalisten und Buchverlegern, die aufrichtiges Interesse für unser Anliegen zeigten und sich bemühen wollten, uns bei der Erfüllung unserer Pläne nach Möglichkeit beizustehen. Wir danken auch dem Hotelbesitzer Herrn Dietscheld für die ausgezeichnete Verpflegung und die herrlichen Räume, die er uns für unser Seminar zur Verfügung stellte.

Es war der erste Schritt in der Zusammenarbeit des VDA und der Gesellschaft der Sowjetdeutschen „Wiedergeburt“. Wir hoffen, daß dieser Kontakt kontinuierlich ausgebaut wird zum Wohl unserer beiden Völker.

Jakob GERNER, Seminarernehmer. Fotos: Josef Schleicher

Aus meiner Sicht

In der Freundschaft ist unsere Kraft

Mein Vater Johann und die Mutter Amalie Tempel wurden, wie Tausende und aber Tausende andere schuldlose Deutsche aus ihrer Heimat an der Wolga nach Kasachstan ausgesiedelt. In ihrem Verbannungsort wurden sie unterschiedlich empfangen. Es gab auch Mißachtung. Die Sowjetunion kämpfte gegen das faschistische Deutschland, und wir waren ja auch Deutsche. Der Krieg brachte den Menschen sehr viel Leiden. Das Unglück machte auch um uns Deutschen keinen Bogen.

Die Mehrheit der Einheimischen hatte doch Mitleid mit den Ausgesiedelten. Meine Mutter lebte in einer russischen Familie. Gute Menschen — Michail und Uliana Sergin — gewährten uns ein Obdach. Die Familie lebte selbst in Not, fand aber immer ein Stück Brot für meine Mutter. Die Sergins kochten aus Maismehl einen Brei und aßen ihn aus einem Kessel. Meine Mutter war gleichberechtigtes Mitglied ihrer Familie.

Eine Zeitlang lebte unsere Familie im Dorf Borissowka. Ich absolvierte dort sieben Klassen, wurde Lehrling an einer landwirtschaftlichen Fachschule. Zusammen mit dem Vater arbeitete ich in einer Traktorenbrigade. Dann heiratete ich ein belarussisches Mädchen, die adoptierte Tochter Abchat Abrajews, des Veters des bekannten kasachischen Schriftstellers Setshjan Omarow. Vorher lebte meine Frau Nadesida mit ihrer Mutter in einer deutschen Familie. So wurde unsere Familie durch sie mit Kasachen verknüpft.

Aber nicht nur darum nennt man unsere Familie multinational. Mein Bruder Viktor, Fahrer von Beruf, heiratete Ljuba Burjak, eine Ukrainerin. Die Schwestern Irene und Ella haben auch ukrainische Männer. Nun haben wir fast in jedem Dorfhaus Verwandte.

Die erste Zeit wohnten wir im Haus des Schwiegervaters. Meine ältere Tochter Swetlana wohnte auch bei ihnen. Der Schwiegervater verwöhnte sehr unsere Sweta: Er fühlte ihre Neigung zur Musik und kaufte für das Mädchen ein teures Klavier. Dann brachte er Sweta nach Atbassar und half ihr, Schülerin an einer Musikschule zu werden. Der Opa ist von ihren Erfolgen in Musik begeistert. Er spielt selbst gern Balalajka, Dombrä, Knoppharmonika. Wir leben alle in Freundschaft und Eintracht.

Unsere multinationale Familie ist nicht die einzige in Borissowka. Alexander TEMPEL, Leiter der Organisationsabteilung des Rayonpartei-Komitees Atbassar Gebiet Zelinograd

ka. Im Dorf leben Vertreter von elf Nationalitäten. Ein Drittel von ihnen haben gemischte Ehen. Ich möchte nur einige Beispiele dafür anführen. Der Viehzüchter Jeglimba Sysdykow heiratete nach der Heimkehr aus der Armee das russische Mädchen Lida. Sie zogen neun Kinder groß. Ihr ältester Sohn Talgambek hat auch eine russische Frau. Sehr viele Jahre lang lebt in unserem Dorf der Aserbaidshaner Ikram Iskanderogly Mechtjiew. Er ist ein arbeitsamer und kluger Mensch. Ikram leitet eine Schafzuchtfarm. Für seine gute Arbeit wurde er mit dem Orden „Ehrenzeichen“ ausgezeichnet. Seine Frau Jefrosinja arbeitet mit ihm zusammen. Das Ehepaar Mechtjiew genießt im Dorf ein hohes Ansehen.

In Borissowka gibt es ein schönes Kulturhaus. Sein Kolchoschor unter der Leitung von Alex Moor ist im ganzen Rayon bekannt. Er singt deutsche, russische und kasachische Lieder. Im Chor singen der Kolchosarbeiter Stanislaw Krawtschenko, der Traktorist Woldemar Moor, die Schullehrerin Ida Jägel, der Agronom Talgaj Sysdykow u. a.

Früher lebte ich in Borissowka, jetzt — in Atbassar. Oft besuche ich die hiesigen Dörfer. Vor kurzem lernte ich im Sowchos „Marinowski“ eine große, freundliche Familie kennen. Vor etlichen Jahren galt der Sowchos als verlustbringend. Der neue Direktor G. Gusejnow, ein Aserbaidshaner, vermachte, ihn innerhalb von fünf Jahren zu einem rentablen Betrieb zu machen. In diesem Jahr erzielt der Sowchos mehr als fünf Millionen Rubel Gewinn, obwohl dieses Jahr sehr trocken ist. Eine große Rolle spielen hier Pachtverhältnisse. Ohne Freundschaft unter den Pächtern gibt es keinen Erfolg. Im Sowchos „Marinowski“ sehen wir diese Freundschaft der Vertreter verschiedener Völker. So sind dort in der Schafzuchtfarm der Dagestani Sabyr Agomedow, Tschetschene Ibragim Bekow, Mari Jaschpal Jalkapajew, Koreaner Wenjamin Kim, Deutscher Valeri Wesner, Aserbaidshaner Numan Ibragimow, Kasache Muratbek Talikschew, Tatare Ildar Kurmangaljew, Russe Nikolai Kusmin, Belarusse Wladimir Oreschko. Der Sowchos zählt 20 Nationalitäten. In ihrer Freundschaft und Kameradschaft ist ihre Kraft!



Ida Sereda ist Wägemeisterin auf der Tenne des Sowchos „Bumanski“, Rayon Krasnosnamenska, Gebiet Zelinograd. Zur Zeit wiegt sie Heu und bei der Getreideernte das Korn. Sie hält ihre Wirtschaft stets in Ordnung, da gibt es einen neuen Wägeraum und ein neues Labor. Foto: Jürgen Osterle

Nach eigenem Verstand leben

Frei von Zwang zu sein und nach eigenem Verstand leben zu können, ist ein natürlicher Wunsch jedes Menschen und jedes Volkes.

Dieser Wunsch wird gegenwärtig immer deutlicher und lauter ausgesprochen. Unsere Menschen und Parlamente gucken dabei immer seltener nach oben und schauen sich immer weniger um. Es besteht die Hoffnung, daß die Menschen dieses erworbenen Reflex bald gänzlich loswerden.

Wir erwachen völlig und begreifen bewußt zu werden. Wir erkennen nun, daß das Volk eine große Kraft darstellt; es ist eine Binsenwahrheit, die in Vergessenheit geraten war.

Ja, das Fundament der weisungsgebundenen Leitungsstruktur ist noch ganz, es zeigt nur kaum sichtbare Risse. Der Parteitag der Kommunisten der Russischen Föderation (der im Grunde genommen ein Parteitag der Mitarbeiter des Parteiapparates war) hat zum Beispiel gezeugt, daß die Partokraten es nicht einmal im Sinn haben, jemand ihre Macht abzutreten.

Und dennoch beginnen die Völker, über ihre Auserwählten (wenn auch noch nicht über alle, so doch über viele) laut davon zu sprechen, was bewegt. Die Obersten Sowjets sind heute nicht mehr die früheren, die der Partei nur bezupflichten pflegten. Auch schon der Oberste Sowjet der Russischen Föderation bekundete entschieden, nachdem er die Deklaration über die Souveränität, den Beschluß über den Mechanismus der Volksmacht

und andere ebenso wichtige Dokumente gefaßt hatte, die Absicht seiner Völker, von nun an nach eigenem Verstand zu leben.

„Aus welchem Grunde aber wird in der deutschsprachigen Zeitung Kasachstans von den Angelegenheiten der RSFSR geschrieben? Erstens, weil auf die Russische Föderation, obwohl sie sich als gleiche unter gleichen Republiken erklärt und somit die eigentlich amoralische Schablone der „älteren Schwester“ verworfen hat, nach wie vor mit besonderer Aufmerksamkeit die Blicke der anderen Unionsrepubliken gerichtet sind. Zweitens, weil die Sowjetdeutschen, historisch gesehen, vorwiegend mit Rußland verbunden waren, und obwohl sie Kasachstan unendlich dankbar sind, ihre Zukunft trotz aller Strapazen des Lebens nach wie vor mit Rußland verknüpfen.“

Es ist aber an der Zeit, auf die Region zu sprechen zu kommen, in der wir leben.

Unsere Kasachstaner Parlamentarier gaben ebenfalls ihr Bestreben kund, nach eigenem Verstand zu leben. Aber der Wunsch allein ist nicht einmal die halbe Sache. Ein realer Versuch, über sein Schicksal selbst zu entscheiden und sich aus den starken Fängen des Zentrums loszulösen, wird die Realisierung der Dokumente sein, die auf dem in Alma-Ata Ende Juni veranstalteten Treffen der führenden Repräsentanten der fünf Unionsrepubliken — Mittelasiens und Kasachstans: zweier Präsidenten und dreier Vorsitzender der Ober-

sten Sowjets angenommen wurden.

Die Region, die diese fünf Unionsrepubliken — die Usbekische, Kasachische, Kirgisische, Tadshikische und Turkmenische — umfaßt, ist ihrem natürlichen Potential nach überaus reich. Die einmal ausgesprochene Behauptung, in Kasachstan sei die ganze Mendelejewische Tabelle vertreten, wurde dann im Volke gang und gäbe, und zwar nicht nur der schönen Worte wegen. Diese Region besitzt alles, was zum Gedeihen von Völkern und Gesellschaften notwendig ist. Ich erwähne gar nicht erst das Vorhandensein von Baumwolle, Erdöl und Gas, um deren Bedeutung sogar Abs-Schützen beschuldigen würden.

So hatte es eben die Natur entschieden. Wie verfuhr aber und verfuhr weiter der Mensch? Auf dem Briefing mit dem Pressesekretär des Präsidenten der Kasachischen SSR anläßlich des Treffens der Führer der fünf Unionsrepubliken wurden Tatsachen und Zahlen genannt, die eine anschauliche Vorstellung von den Folgen der „Umarmungen“ des Zentrums liefern.

Die fünf Republiken verfügen über 12 Prozent des Produktionsfonds des Landes. Hier werden 20 Prozent der landwirtschaftlichen Brutproduktion der UdSSR erzeugt. Zugleich belegen wir den letzten Platz im Lande nach sozialer Sicherheit. Bei uns entfallen 1 450 Rubel soziale Güter pro Person, was lediglich 67 Prozent des Unionsdurchschnitts ausmacht.

Hier ein konkretes Beispiel aus

derselben Reihe — darüber informierte mich der Vorsitzende des Exekutivkomitees des Dsheskasger Gebietsowjets der Volksdeputierten V. Sch. Schar-darbekow. Dieses Gebiet hat die in der Republik höchste Arbeitsproduktivität — 6 995 Rubel — und ein Niveau des Nationaleinkommens von 1 587 Rubel pro Kopf der Bevölkerung. Zugleich mangelt es hier an allgemeinen bildenden Schulen (in den Industriezentren beläuft sich der Bedarf auf 84 Prozent), der Bedarf an Kindergärten und Krankenhäusern ist nur zur Hälfte gedeckt. Das Defizit an Wärmekapazitäten beträgt 30 Prozent. Die im Gebiet stationierten Betriebe von Unionsbedeutung buchen jährlich Gewinn und verfügen über ein mit wirtschaftlicher Rechnungsführung erarbeitetes Einkommen von über 150 Millionen Rubel. Den Löwenanteil dieser Summe reißt das Zentrum an sich, und nur 3,4 Millionen Rubel (etwa 2 Prozent) erhält der örtliche Haushalt.

Diese Beispiele veranschaulichen bildhaft, daß die Beziehungen zwischen dem Zentrum und der Region sich unter den Bedingungen des weisungsgebundenen Leitungssystems nach dem Prinzip der „einseitigen Liebe“ herausgebildet haben.

Die Region ist in ein Rohstoffanhängeß des industriellen Wirtschaftskomplexes des Landes, im Grunde genommen, der Amter verwandelt worden.

Ist der Wunsch, sich von dieser einseitigen Liebe zu befreien,

nicht etwa durchaus natürlich?

Der erste „Ausreißversuch“ wurde vor zwei Jahren unternommen, als in Duschanbe ein Treffen der Vorsitzenden der Ministerräte der Republiken Mittelasiens und Kasachstans stattfand, auf dem ein Protokoll über Vorhaben zur Vertiefung und Entwicklung der Zusammenarbeit der fünf Republiken unterzeichnet wurde. Die historische Gemeinschaft, die territoriale Nähe, die Ähnlichkeit der wirtschaftlichen, sozialen und demographischen Probleme dieser Republiken — all das stellt eine solide Basis für Zusammenarbeit dar. In bezug darauf wurde damals vorgesehene, eine Reihe umfassender Maßnahmen im Bereich der Ökonomie, der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit, der zwischenationalen Beziehungen usw. zu realisieren.

Dieses Treffen, dessen progressiver Charakter nicht zu bezweifeln ist, konnte aber nicht die erhofften Resultate zeitigen, denn in sämtlichen Lebensbereichen der Gesellschaft bestand das strenge Monopol des Zentrums nach wie vor weiter, und der Krake in Gestalt des weisungsgebundenen Leitungssystems hatte es gar nicht im Sinn, den Druck ihrer Fänge zu lockern.

Jetzt ändert sich die Situation. Mit Ach und Krach bewegen wir uns dennoch der Marktwirtschaft entgegen. Die weisungsgebundenen Methoden der Verwaltung und die Marktbeziehungen stellen die Monopolisten des Kommandosystems auch sträuben können, wird die Marktwirtschaft früh oder spät dennoch die Oberhand gewinnen. (Die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung sind objektiv, und da kann keinerlei ideologischer Überbau etwas dagegen.)

Das Hauptdokument, daß während des Treffens der zwei Präsidenten und drei Vorsitzenden der Obersten Sowjets angenommen wurde, ist das „Abkommen über die wirtschaftliche, wissenschaftlich-technische und kulturelle Zusammenarbeit der Usbekischen SSR, der Kasachischen SSR, der Kirgisischen SSR, der Tadshikischen SSR und der Turkmenischen SSR“. Die Betriebe dieser Republiken werden ihre Beziehungen (in dem durch dieses Abkommen vorgesehenen Umfang und der entsprechenden Thematik) direkt, unter Umgehung der zentralen Behörden und ausschließlich auf der Marktbasis gestalten.

Auf dem erwähnten Briefing wurden Beispiele von Unsinnigkeiten, hervorgebracht durch das Diktat des Zentrums, angeführt: In Kasachstan gewonnener Rohstoff wird nach Ostsibirien und von dort nach Usbekistan befördert. Weiter: In Kirgisien gibt es Vorkommen an Bodenschätzen, die nicht erschlossen werden, denn entweder ist es für die zentralen Behörden unvorteilhaft, sich damit zu befassen, oder beläßt man diese Vorkommen als Vorrat. Zugleich führt die Region Rohstoffe ein.

Warum aber muß Kirgisien (in unserem Fall gemäß dem Abkommen eine Region) zur Gewinnung des notwendigen Rohstoffes im eigenen Territorium die zentrale Behörde um Erlaubnis bitten, wo doch der letztere, wie zahlreiche Beispiele beweisen, die Interessen der örtlichen Bevölkerung im Grunde genommen gleichgültig sind?

Das Abkommen muß nun mit diesem und ähnlichem Unsinn Schluß machen.

Dieses Abkommen, das den Republiken Mittelasiens und Kasachstans sicher helfen wird, sich

von den Fängen des Zentrums zu befreien, wird ihnen größere ökonomische Selbständigkeit gewähren und als Folge ihrer sozialen Entwicklung beschleunigen und den Rückstand in diesem Bereich liquidieren helfen.

Die Probleme der Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern und Lebensmitteln sowie der Ökologie — all das ist aufs engste mit dem Diktat des Zentrums verbunden, die Lösung dieser Probleme aber — mit dem Wunsch der Region, nach eigenem Verstand zu leben. Das Abkommen muß auch hier zu positiven Ergebnissen führen.

Von Interesse ist noch ein anderes Moment. Auf dem Briefing wurde auch bei anderen Maßnahmen des Treffens wurde wiederholt die Frage aufgeworfen, ob die Annahme von Dokumenten über die Zusammenarbeit, die Herstellung von Direktbeziehungen zwischen Betrieben und Vereinigungen, der Versuch, sich dem Druck des Zentrums zu entziehen, nicht zu Separatismus führen werde? Die Antwort lautete: Das kennzeichnende Merkmal des Abkommens sei dessen Offenheit. Deswegen Teilnehmer dürfen Betriebe und Organisationen des Landes ungeachtet der Eigentumsform, der behördlichen und territorialen Unterstellung, sowie Auslandspartner sein.

Auch Moskau hat bereits den Wunsch geäußert, sich unserem Vertrag anzuschließen“, teilte G. Schalachmetow, Pressesekretär des Präsidenten der Kasachischen SSR, auf dem Briefing mit. Bei solch einer Offenheit kann meiner Ansicht nach von keinerlei separatistischen Bestrebungen die Rede sein.

Woldemar STORZ

Literatur

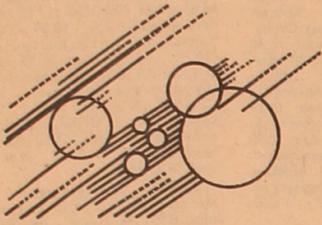
Robert WEBER

Wohl und weh

Am Schwarzen Meer begegnete ich einer jungen Frau: ein sommersprossiges Madonnengesicht im Nimbus der flachblonden Haare...

An der Ostsee begegnete ich einer jungen Frau: ein nußbraunes Gesicht im Nimbus der nachtblauen Haare...

„Na — woran liegt es?“ so sagte ich. „Los in die Heimat!“



Begeisterung

Wir ließen uns lange begelstern von Alleswissern

Zeiten

Einmal begegnete ich einem seltsamen Menschen. Er trug einen Zylinderhut und fuhr auf einem hölzernen Fahrrad...

Ich atmete auf und schlug die entgegengesetzte Richtung ein. Die mondbeleuchtete breite Chaussee führte zu einem Kosmodrom.

„Unterwegs können wir

und Lügengestern, von Volksverführern und Unruhschürern, von Hexenmeistern — für alles Verkehrte und Unerhörte...

An mein Volk

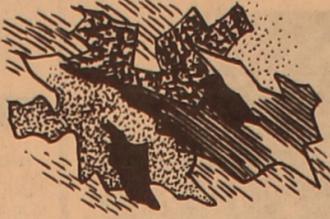
Du ähnelst einer Rose. Ja, du bist auch so still und schön, scheu und verletzlich...

Entfremdung

Uns trennte die Entfernung von tausend Kilometern, verbunden nur die Sterne und das blaue Wetter...

Zensur

Die Sünderin Zensur liegt stolz im roten Sarg aus altem Holz — scheintot: ein Auge ist halb offen...



In der Pupille blitzt ein Hoffen. Sie sieht, wie ihre Seelenhirten, die von der Zeitwende verwirrt...

Wetterumschlag

Wenn du gelstesarm bist, willst aber unbedingt im Rufe eines Reiches gelten...

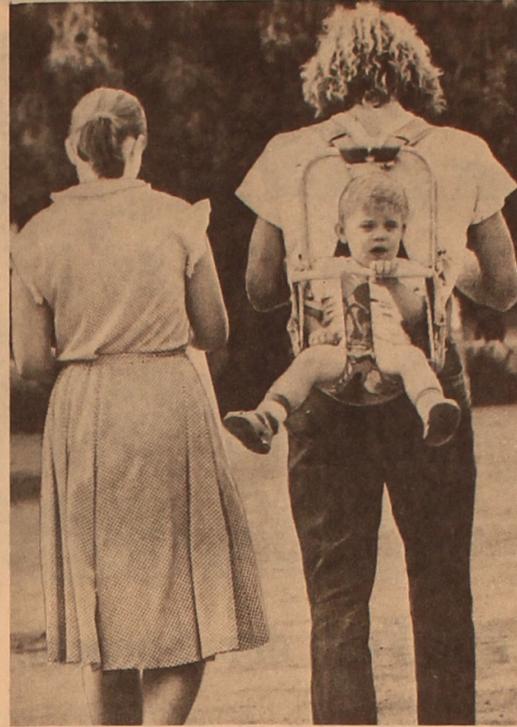
Auf und ab

„Wir stiegen bergauf!“ Das war der Leitsatz unsrer Epoche. Nun haben wir Schiler und Belne gebrochen...

In einer Kneipe auf dem Saturnring einkehren. Dort wird der Kognak „Ku der Venus“ eingeschenkt...

Im Fleischgeschäft begegnete ich noch einem Menschen. Er trug einen Fuchspelz und schaute mich durch seine undurchdringliche Sonnenbrille an...

Im allgemeinen lebe ich nicht schlecht. Denn von Zeit zu Zeit fahre ich Rad, sehe mir Fernsehübertragungen aus dem Kosmos an...



Jeder hängt seinen Gedanken nach. Fotostudie: Jürgen Osterle

Theodor SCHANDER

Alles Gute!

Lieber Dichter! Deine Verse haben mich tief beeindruckt. Ich muß schon sagen, daß ich wohl noch nie einen solchen Brief erhalten habe...

Alexander BRETTMANN

Mein Geliebter wohnt am Fluß, und am Ufer dicht. Daß mein Herz ist voll Verdruß...

weiß er leider nicht. Keine Fähre es dort gibt und auch keine Brücke. Voller Sehnsucht und verlebte ich hinterblöcke...

Hermann ARNHOLD

auch wenn ich diese zellen dir kleingeschrieben schreibe, so wirst du es verstehen, wie teuer du mir bist.

ich warte auf ein zeichen, und auf ein wiedersehen trotz abtausendem zweifel. ich bleib ein optimist!

Herbert HENKE

Kurzgeschichten

Der Ausweg

Ich hatte die Stahlringe am Kolben meines „Ish“ gewechselt. Die alten waren nicht mehr luftdicht genug, mit anderen Worten: die Kompression ließ sich zu wünschen übrig...

Was war zu tun? Vom wolkenlosen Himmel brannte heiße Julisonne herab. Vor allen Dingen setzte ich mich am Wegrand in

den Schatten. Ich saß schon eine halbe Stunde, aber wie ich meine Sinne auch anstrengte, meine Lage schien ausweglos. Nur ein zufällig vorbeifahrender Lastwagen konnte vielleicht aushelfen...

Das gerettete Hausdach

Als wir an den neuen Wohnort übersiedelten, sah sich unsere Familie genötigt, selbst für menschenwürdige Wohnverhältnisse zu sorgen. Das baufällige Häuschen, das man uns zur Verfügung gestellt hatte, bestand aus einem einzigen Zimmer...

Im Dorf gab es nicht wenig Leute, die gern fortwollten, denn die Arbeit im Kolchos brachte im Grunde genommen nichts ein. Schuftun mußte man aber. Wir sahen uns um und fanden auch bald ein entsprechendes Haus...

Nach langem Hin und Her wurden wir endlich doch einig: Er bekam unsere ganze Barschaft und noch tausend Rubel, die ich ihm im Verlaufe eines halben Jahres zuschießen sollte...

Ich mich lange vor der verabredeten Zeit verrechnen konnte... Es vergingen zehn Jahre, und wir alle hatten den ehemaligen Hausbesitzer schon längst vergessen. Eines Tages aber bekam ich folgenden Brief...

Heinrich Epp Aus dem Leben eines Opersängers

Zu Hause angekommen, führen wir zu den Großeltern. Zehn Tage verbringen wir neben unserer Kleinen: wir hatten uns so sehr nach ihr gesehnt. Das Mädchen ist sehr gewachsen. Sie weiß schon viele Gedichte und ist überhaupt ein aufgewecktes Kind...

Nellys Eltern halfen wir die Kartoffeln ausbuddeln und kehrten nach Hause zurück, um die Papiere zur Bulgarienreise auszufertigen. Am 26. September fuhren wir nach Moskau und am 27. abends mit dem Zug Moskau—Sofia — nach Bulgarien. Unsere Abteilnachbarn erwiesen sich als Bulgaren (ein Mann und eine Frau). Er arbeitet in Jaroslavl und fuhr zu seinen Eltern in Urlaub...

Auf der Grenzstation Ungeny wechselte man die Räder der Waggons, weil dort die Geleise schmaler sind. Unsere Pässe wurden geprüft, die Sachen nicht, und wir fuhren über die Grenze durch Rumänien. Am Abend waren wir schon in Sofia. Dann ging es sofort weiter mit dem Autobus nach Pernik, wo wir in einem Gasthaus übernachteten. Am Morgen machten wir eine Exkursion durch die Stadt und ins Historische Museum. Dann fuhren wir in Georgi Dimitroffs Heimatsdorf, das nicht weit von Pernik liegt. Am Nachmittag kehrten wir nach Sofia zurück. In Sofia waren wir zweieinhalb Tage, logierten im Hotel „Chemus“.

rer geworden ist. Aber dafür ist alles zu haben. Aus Sofia führen wir dann nach Burgas, die Hafenstadt, und von dort aus an den Sonnenstrand, wo wir bis zum 14. Oktober verweilen. Mit dem Wetter hatten wir Schwierigkeiten. Es waren schöne sonnige Tage, das Thermometer zeigte +25 Grad, das Wasser im Meer +19 Grad, so daß wir in der Sonne lagen und viel badeten. Das hat uns viel Spaß gemacht.

Von hier aus machten wir Exkursionen in die kleine altweltliche Stadt Nessebar und nach Warna. Man fütterte uns nicht besonders gut. Das Einzige, woran wir uns sattgegegessen haben, das waren Tomaten und Weintrauben.

Am 14. Oktober flogen wir aus Burgas nach Moskau ab, am 16. waren wir schon zu Hause und mußten sofort an die Arbeit gehen.

Für Nelly haben wir in Bulgarien einen Ledermantel gekauft, für mich — amerikanische Jeans, Schuhe und einen Pullover, für Natalie — einige Sachen. Und eine Menge Bücher, die bei uns nicht zu haben sind, brachte ich mit. Das freut mich besonders. Meine Bibliothek wird immer reicher. Na, ihr wißt doch, daß ich ein großer Bücherfreund bin.

Arbeit nimmt einige Zeit in Anspruch. Natalie ist schon ganz groß geworden. Am 11. Februar wird sie schon 3 Jahre alt sein. Es ist ein sehr aufgewecktes Kind. Sie kennt schon das ganze Alphabet, und wenn wir mit ihr aus der Kinderkrippe gehen, bleibt sie an jedem Anschlagzettel stehen und nennt die Buchstaben, ist sehr wüßbegierig, aber auch launenhaft. In der Krippe benimmt sie sich gut, aber zu Hause tollt sie sich so recht aus. Wir waren mit ihr schon einmal im Zoo und im Zirkus. Ihr hat es dort wahnsinnig gefallen. Ich habe ihr Schiller gekauft, wenn es wärmer sein wird, gehen wir laufen.

Aus dem Tagebuch 1981 Wir haben jetzt eine neue Leitung. Die alte hat uns verlassen. Sie ist auseinandergefallen, und alle arbeiten jetzt an verschiedenen Stellen. Vor einem Monat ereignete sich folgender Vorfall: Nelly sollte Jolanthe singen. Auf dem Theaterzettel stand ihr Name schon einen Monat. Das ist eine von ihren Lieblingsrollen, und sie freute sich schon im voraus auf diese Rolle. Als sie am Morgen zur Probe kam, erfuhr sie, daß der neue Chefregisseur sie durch eine Leningrader Sängerin ersetzt hatte. Sie stand ganz verdorrt da. Das Blut fuhr ihr in die Schläfen. „Na“, sagte sie, „ich werde ihm meine Zähne zeigen. Ich lasse mich nicht an der Nase herumführen.“ Sie ging stracks herauf zum Leningrader Sängerin und sagte ihr: „Ich gebe Ihnen meine Partitur nicht ab. Ich lasse Sie nicht auf die Bühne.“ So kam es auch. Am Abend nahm sie alle ihre Kräfte zusammen und sang ihre Partie mit besonderer Leidenschaft und erntete begeisterten Beifall.

Aber nach diesem Vorfall kamen verkonkete Tage. Der Chefregisseur sieht sie mit finsternen Blicken an, und im Laufe eines ganzen Monats bekommt sie keine führenden Rollen mehr. Das ist wie ein Zieten aus dem Busch. Da haben wir jetzt den Salat. Wie lange wir das auszubaden haben, ist nicht abzusehen. Na, wir wollen den Mut nicht sinken lassen. Ich glaube, wir werden das Kind schon schaukeln.

1982 Mit jedem Tag komme ich immer mehr zu Einsicht. Ich bin

unserem Solistenkollektiv die Moral sinkt, und das ist mit dem neuen Chefregisseur verbunden. Er hat einen nach dem anderen neue Solisten eingeladen und verleiht ihnen immer die führenden Rollen in seinen Aufführungen. Und unsere Sänger, die sich seit Jahren schon gut aufeinander eingearbeitet haben, kommen immer zu kurz. (Aber ich werde der Gerechtigkeit schon auf die Beine helfen). Das einst so einträchtige Kollektiv beginnt sich zu gruppieren, und zu zanken. Wenn ich das sehe, ekelt es mir. Meine Bemühungen, dagegen anzukämpfen, bringen vorläufig keine Resultate. Aber ich werde mich mächtig ins Zeug legen, um diese peinliche Situation zu verändern. Und dazu muß ich ein einmütiges Kollektiv um mich zusammenschließen. „Ein Mann, kein Mann“, sagt das deutsche Sprichwort.

Die Oper erzieht im Menschen doch immer erstrebenswerte Ideale, und ich habe mir immer gedacht, daß ein Opersänger ein gutes Vorbild für jeden sein sollte; man darf doch kein zwiespältiges Leben führen: eines auf der Bühne und ein anderes im täglichen Leben. Der Mensch soll kein zwiespältiger Janus sein. „Hüte dich vor Katzen, die vorne lecken und hinten kratzen.“ Der moralische Kern eines Menschen ist das Gewissen. Und wenn dieser Kern fehlt, gleicht der Mensch einer Figur aus Plastik, die ein anderer nach seinem Gutdünken formen kann. Ich glaube, meine Bemühungen werden in diesem stüllesthen Algeneschlamm nicht steckenbleiben wie die Stiefel im Herbstkot.

Ein Kranker erzählte mir gestern, daß der Chirurg, der ihn operiert hatte, ihm gesagt habe, er wäre vom Schicksal gezeichnet. Ich flöhte ihm Mut ein und dachte dabei: „Ist das aber ein dümmmer und gewissenloser Arzt.“ Wir wenden dem Schicksal in die Speichen greifen, und unserem Kollektiv helfen, seine Krankheit zu bezwingen.

Mal 1982 Wenn ich manchmal nachgrübele, wie sich die Musik in mir eingestrichelt hat, scheint es für mich ein Rätsel zu sein, im Kindergarten, während der Musikstunden, daß ich oft in Gedanken versunken und sang nicht mit. Wahrscheinlich ist schon in jener Zeit die Musik in mich eingedrungen, sie rührte an meiner Seele, und in meinem Kopf entstanden schöne Phantasiebilder, die die feinsten Seiten meines Herzens stimmten. Unsere Musiklehrerin sah, daß ich träumte, aber sie scheute mich aus meinen Träumen nicht auf. Bestimmt verstand sie, was in meinem Inneren vorging. In der Schule hatten wir keine Musikstunden. Es mangelte an Lehrern. Zu Hause hatten wir einen Plattenspieler und schöne Schallplatten. Meine Eltern hörten sich oft in ihrer knappen Freizeit diese Musik an; sie sangen auch selbst schöne Lieder zur Begleitung der Gitarre, die mein Papa spielte. Vater und Mutter

(Fortsetzung, Anfang Nrn. 109, 114, 119, 124, 129, 134)

(Fortsetzung folgt)

Freundschaft

Aus unserer Post

Der Hoffnung beraubt

Ein jeder Mensch, klein oder groß, jung oder alt, sucht bei allen Schwierigkeiten, die im Leben vorkommen, immer einen Ausweg, ohne die Hoffnung zu verlieren.

Ja, die Hoffnung darf man nicht verlieren, auch wenn die Schläfen weiß werden und die Last des grauen Alltags die Schultern beugt.

Ich habe mich aktiv am Kampf um die Sowjetmacht beteiligt, deswegen hegte ich stets die Hoffnung, auch unsere Wiederherstellung in allen Rechten zu erleben.

Aber die Entscheidungen, die bei der Behandlung unserer Probleme getroffen wurden (siehe „Iswestija“ Nr. 168 vom 17. Juni 1990), sind eine große Enttäuschung für mich.

Man will sich mit der Organisation nationaler Rayons und Dorfkräe begnügen, um unser unschuldig Volk einzulullen. Man behandelt uns wie kleine unruhige jammern Kinder, die nach Trost und Barmherzigkeit suchen.

Die Antworten, die die Deutschen in Nishni-Tagil erhalten haben, beweisen, daß man unser Volk auch weiterhin beleidigen kann.

Undank ist der Welt Lohn. All diese Umstände veranlassen das Volk auszuwandern, obwohl uns unsere Heimat nahe am Herzen liegt.

Jakob KAMPF Kabardinisch-Balkarien

Neuerer am Werk

Die heutige Entwicklung der Neuerertätigkeit, die Steigerung der Produktionseffektivität ist im Bergbau aufs engste mit der Auswertung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts verbunden.

Sie hat nicht nur große ökonomische, sondern auch soziale Bedeutung, denn sie entspricht den Interessen der Werktätigen, erleichtert und ändert den Arbeitscharakter von Millionen Menschen.

Die Bergarbeiter der Kimpersaler Grubenverwaltung messen der Bewegung der Neuerer und Rationalisatoren große Bedeutung bei. In diesem Betrieb sind heute 176 Mitglieder der Unionsvereinigung der Neuerer und Rationalisatoren beschäftigt.

Im Jahre 1989 wurden 130 Neuerer- und Rationalisierungsvorschläge eingereicht, die einen ökonomischen Effekt von mehr als 20 000 Rubel einbrachten.

Zu den besten Neuerern und Rationalisatoren im Bergwerk gehören E. Frieb, G. Kneißler, P. Epp, J. Peters, H. Hoffmann, A. Pfeifer, J. Heide, K. Martens, um nur einige zu nennen. Aktive Rationalisatoren gibt es auch unter den Lesern und Spezialisten des Betriebs: Z. B. Juri Belmer, Direktor des Bergwerks; Josef Grasnaw, Leiter der Neuererergesellschaft; Gennadi Ott, ein junger Bergingenieur und andere.

Wertvoll erwies sich die Neueinführung, die die Langzeitigkeit eines Bohrerkomplexes ermöglichte sowie die Vervollkommnung der Technologie der Trocknung der Elektroausrüstungen und anderes mehr. Die Neuerer und Rationalisatoren haben sich zum Ziel gesteckt, in ihrer nutzbringenden Arbeit auch weiterhin tüchtig zu sein und bis Jahresende Neuerer- und Rationalisierungsvorschläge mit einem wirtschaftlichen Effekt von nicht weniger als 50 000 Rubel einzubringen.

Hieronymus KELLERMANN Gebiet Aktjubinsk

Will nützlich sein

Ich möchte in einem deutschen Dorf wohnen und Kindern und Erwachsenen bei der Erlernung der deutschen Sprache nützlich sein. Ich habe pädagogische Hochschulbildung (Deutsch-Französisch) und könnte im Kindergarten oder in der Schule arbeiten.

Selbstverständlich brauche ich auch eine Wohnung oder ein Wohnheim für meine Familie (ich, mein Mann und 3 Kinder). Wir würden uns sehr über eine Einladung freuen.

Meine Anschrift: 865719 Gebiet Irkutsk Bratsk 19 Jushnaja 95-41 Bogatyrdjowa Raisa



Ein Fest der Sprache

Die Sprache ist der wichtigste Bereich im Kulturleben des jeweiligen Volkes, und weil man im neuen Gesetz „Über die Sprachen in der Kasachischen SSR“ versucht hat, die sprachlichen Probleme aller in Kasachstan lebenden Völker zu berücksichtigen, fand es in der Republik einen großen Wiederhall.

Der Auftakt zu den Festen der Sprache in vielen Städten und Dörfern der Republik war die am 1. Juli auf dem Abal-Platz in Alma-Ata unter der Devise „Persönlichkeit“ — „Pflicht der Nachkommen“ — organisierte Festveranstaltung. Sie wurde auf Initiative des Vorstands der städtischen Gesellschaft „Kasak Tili“ organisiert.

Zum Fest der Sprache versammelten sich Vertreter vieler Nationalitäten — all diejenigen, denen die Zukunft der Muttersprache teuer ist. Zu den Anwesenden sprachen Vertreter der Öffentlichkeit, Schriftsteller, Wissenschaftler. Wie ein roter Faden zog sich durch die Ansprachen der Gedanke an die Notwendigkeit der Wiedergeburt des Kasachischen als Staatssprache, der Entwicklung des Russischen als Sprache des zwischenationalen Verkehrs, der Schaffung von Bedingungen für das freie Funktionieren der Sprachen aller in Kasachstan lebenden Völker.

Auch in Zellinograd wurde unlängst ein Fest der Sprache gefeiert, an dem sich neben dem kasachischen Kulturzentrum das deutsche, das polnische, das koreanische sowie das tschetschenisch-Inguschische Kulturzentren beteiligten. Nicht nur die Zellinograder selbst beteiligten sich an diesem Fest der Sprache, sondern auch die Einwohner zahlreicher Dörfer und Siedlungen des Gebiets.

Tausende Teilnehmer kamen am stollen Ischimufer im Park für Kultur und Erholung zusammen,



Fotos: Jürgen Osterle

das sich plötzlich in ein Theater mit vielen Zuschauern verwandelte. Bis in den späten Abend hinein erklangen die Lieder des multinationalen Konzertes über dem Ischim. Es waren neue und alte, bekannte und weniger bekannte Lieder in Kasachisch, Russisch, Deutsch, Koreanisch, Polnisch, Tschetschenisch zu hören. Die populärsten und besten wurden von dem Tausendstimmigen-Chor aufgegriffen und mitgesungen. Alle Sprachen wurden an diesem Tag an den Ufern des Ischims gesprochen: Hier fühlte sich wirklich jeder als willkommenem Gast.

Es wurden aber nicht nur Gedichte, Volkslieder und -tänze gegeben, man konnte hier auch die Nationalspielen aller in Kasachstan lebenden Völker kosten und Ausstellungen des Volkskunstschaffens sehen, man veranstaltete hier verschiedene Volksspiele und Wettbewerbe. Die Sieger wurden natürlich reichlich belohnt.

In der Abenddämmerung löste sich das vielstimmige Märchen in dem vom Ischim her aufsteigenden Nebel auf, die Menschen strömten in die Stadt zu den Bahnhöfen zurück. Eine Begegnung mit den Sprachen der Völker Kasachstans war zu Ende, und ihre Verehrer nahmen Abschied von dem Fest der Sprache, um wieder mit erneuten Kräften ihren Aufgaben in der Produktion nachzugehen.

Die Sprache ist der größte Reichtum des jeweiligen Volkes. Und es war ein herrliches Gefühl, sich an diesem Tage davon zu überzeugen, daß dieser Reichtum der Völker Kasachstans noch besteht. Doch darf man dabei nicht vergessen, daß es viel schwieriger ist, diesen Reichtum auch weiterhin zu pflegen und die im Gesetz über die Sprachen verankerten Prinzipien tatsächlich zu verwirklichen.

Robert UNTERWALDEN

Unsere Bilder:

Die deutsche Latenkunstgruppe aus dem Sowchos „Saretschny“: Anja Naumann (Pionierpalast Zellinograd) singt ein deutsches Volkslied.

Leiter des polnischen Kulturzentrums Iwan Tscherschinski;

W. Kim mit der koreanischen Trommel.

Die Vertreter des Tschetschenisch-Inguschischen Kulturzentrums;



Fernsehen

Montag

23. Juli

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Held unserer Zeit, Dokumentarfilm, 9.40 Familienfest in Schtschepotkino, 10.20 Der Schiffsjung vom Schoner „Kolumb“, Spielfilm für Kinder, 11.55 Rund um die Welt, Filmalnach, 13.00—13.40 Zeit, 16.10 Zum Nationalfest Ägyptens — Tag der Revolution, Filmprogramm, 17.05 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Deutsch), 18.05 Wohin schwimmt das Schiff? Dokumentarfilm, 19.00 Zeit, 19.30 Pädagogik für alle, 20.30 Benoni und die Rose, Spielfilm, 2. Folge, 21.30 Zeit, 22.00 Spiele guten Willens, Turnen, Leichtathletik, 24.00 Dokumentarfilm über die ökologischen Probleme an der Pazifikküste.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Lebende Helene, Spielfilm für Kinder, 10.00 Die zweite Berufung, Konzert, 10.30 Der Volkskünstler der UdSSR O. Tabakow trägt das Märchen „Das Höckerpferdchen“ von P. Jerschow vor, 12.00—14.45 Spiele guten Willens, Rudern, Schwimmen, 18.15 Spiele guten Willens, Handball, Männer: UdSSR — USA, Volleyball, Frauen: Kuba — VRCh, Turnen, Leichtathletik, 21.35 Sibirien am Bildschirm, 21.45 Gute Nacht, Kinder! 22.00 Die toten Seelen, Spielfilm, 1. Folge, 23.10 Die Mär vom Standardgrad, Dokumentarfilm, 23.45 Das Kurortstädtchen, Dokumentarfilm, 24.00 Zeit, 00.30 Der JKTE-Quell, Dokumentarfilm, 01.00—02.35 Spiele guten Willens.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 12.00 Tagesgeschehen, 12.10 Zeichentrickfilme, 12.30 Es singt L. Adilowa, 12.50 Schanrak, Spielfilm, 14.00 Kinderkonzertfilm, 14.25 Zum 70. Gründungsjahr der Kasachischen SSR, Shamal Omarowa, 15.00 Täglich, 15.50 El isch-ol-ner kenschik, 16.35 „Cherson“, Fernsehfilm, 16.55 Wetterbericht, Sendeprogramm, 18.00 In Russisch, Die geheime Stimme des Steins hören, 18.10 Zeichentrickfilme, 18.30 Ländliches Panorama, 18.55 Nachrichten, 19.00 Die Journalistin und die Umgestaltung, 19.30 Musik der Sowjetvölker, Lieder von A. Pachmutowa, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.00 Alma-Ata, Madi, Bühnenaufführung.

Dienstag

24. Juli

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.00 Musikfestival im Artek, 9.40 Tiere in der Zirkusarena, 10.25 Drei Begegnungen auf der Unionsleistungsschau, Konzert, 11.05 Das können Sie auch, 11.50 Spiele guten Willens, 12.50 Zeichentrickfilm, 13.00 Zeit, 13.30 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Deutsch), 14.30—14.35 Collage, 15.50 Uns führte die Jugend..., Spielfilm, 1. Folge, 17.00 Teleok, 17.30 Politische Gespräche, Über die Ergebnisse des XXVIII. Parteitag der KPdSU, 19.00 Zeit, 19.30 Ein Spaziergang im Stephythmus, Konzertfilm, 20.25 Minuten der Poesie, 20.30 Benoni und die Rose, Spielfilm, 3. Folge, 21.25 Fernsehphotowettbewerb, 21.30 Zeit, 22.00 Spiele guten Willens, Schwimmen, Leichtathletik, 24.00 „Vitali Sjomin, Seiten des Lebens“, Dokumentarfilm, 00.30 Spiele guten Willens.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 „Was, wofür und warum?“, „Zickzack“, Dokumentarfilm, 9.15 Es singen L. und W. Anissimow, 9.35 Das allbekannte Geheimnis, Spielfilm für Kinder, 1. Folge, 10.40 Mutter und Stiefmutter, Dokumentarfilm, 11.20 Und das alles von ihm, Spielfilm, 1. Folge, 12.35 Die Welt des Puppentheaters, 1. Sendung, 13.25—13.55 Rhythmische Gymnastik, 17.30 Fernsehstudios der RSFSR-Städte: Der Weg zum Zuschauer“, 18.20 Unternehmungslustige Leute, Dokumentarfilm, 18.50 Konzerte im Staatlichen Puschkina-Museum, 20.00 Spiele guten Willens, Schwimmen, Leichtathletik, 21.30 Konzert des Staatlichen Schostakowitsch-Quartetts, 21.45 Gute Nacht, Kinder! 22.00 Die toten Seelen, Spielfilm, 2. Folge, 23.25 Auf dem 9. Internationalen Tschaikowski-Wettbewerb, 24.00 Zeit, 00.30 Das Museum in der Delegatskaja-Straße, 01.00—01.35 Lieder Wadim Jegorows.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 12.00 Tagesgeschehen, 12.10 Zeichentrickfilme, 12.30 Beruf — Untersuchungsrichter, Spielfilm, 4. Folge, 2. Teil, 13.25 Durch Sowjetkasachstan, Filmprogramm, 14.20 Konzertfilm, 14.50 O. Bokejew, „Kas kysy“, 15.55 Konzertfilm des Lenigrader Fernsehens, 16.55 Wetterbericht, Sendeprogramm, 18.00 In Kasachisch, Asia daussy, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Willkommen im Kulturzentrum der Tschetschenen und Inguschen „Weinacht“, 21.30 Moskau, Zeit, 22.00 Alma-Ata, Werbung, 22.05 Ökologischer Abend, 23.05 Gute Laune, Konzert, 23.30 Beruf — Untersuchungsrichter, Spielfilm, 4. Folge, 2. Teil.

Donnerstag

26. Juli

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichentrickfilm, 9.50 Musikfestival im Artek, 10.30 Ein Küchengespräch, oder Monolog einer glücklichen Frau, Dokumentarfilm, 10.50 Wladimir Wyssozki, Monolog, 11.50 Sendung für Kinder (mit Unterricht in Englisch), 12.50 Collage, 13.00—13.30 Zeit, 15.45 Uns führte die Jugend..., Spielfilm, 3. Folge, 16.50 Zum Nationalfest Kubas — Tag des nationalen Aufstandes, Filmprogramm, 17.25 Zeichentrickfilme, 18.15 Nicht nur für Sechzehnjährige..., 18.30 Fortschritt, Information, Werbung, 19.00 Zeit, 19.30 Die Illusionsattraktion, 19.55 Es singen J. Poplawskaja und A. Tichonowitsch mit der Gruppe „Glücklicher Zufall“, 20.30 Benoni und die Rose, Spielfilm, 5. Folge, 21.30 Zeit, 22.00 Spiele guten Willens.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 In Grashöhe, Dokumentarfilm, 9.15 Solange es auf Erden Liebe gibt, Konzertfilm, 9.45 Auf der Suche nach dem verlorenen Schatz, Spielfilm, 1. Folge, 10.50 Zeichentrickfilm, 11.25 Und das alles von ihm, Spielfilm, 3. und 4. Folge, 13.35—14.25 Die Welt des Puppentheaters, 3. Sendung, 17.25 Rhythmische Gymnastik, 17.55 Collage, 18.00 Stimme Asiens, Internationaler Musik- und Liederwettbewerb, 18.25 Wenn nicht diese Musik..., Dokumentarfilm, 18.55 Filme des Regisseurs L. Bakradse, „Eile“, 20.00 Konzert eines Folklorensembles aus Irak, 20.25 Spiele Guten Willens, Wasserball: UdSSR — USA, 21.25 Golgatha des Malers A. Oserkin, 21.45 Gute Nacht, Kinder! 22.00 Die toten Seelen, Spielfilm, 4. Folge, 23.20 Es singt die Verdiente Künstlerin der RSFSR W. Baranowa.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 12.00 Tagesgeschehen, 12.10 Zeichentrickfilme, 12.30 Beruf — Untersuchungsrichter, Spielfilm, 4. Folge, 2. Teil, 13.25 Durch Sowjetkasachstan, Filmprogramm, 14.20 Konzertfilm, 14.50 O. Bokejew, „Kas kysy“, 15.55 Konzertfilm des Lenigrader Fernsehens, 16.55 Wetterbericht, Sendeprogramm, 18.00 In Kasachisch, Asia daussy, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.40 Willkommen im Kulturzentrum der Tschetschenen und Inguschen „Weinacht“, 21.30 Moskau, Zeit, 22.00 Alma-Ata, Werbung, 22.05 Ökologischer Abend, 23.05 Gute Laune, Konzert, 23.30 Beruf — Untersuchungsrichter, Spielfilm, 4. Folge, 2. Teil.

Freitag

27. Juli

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Zeichentrickfilme, 9.35 Das russische Ufer, das ferne..., Dokumentarfilm, 9.55 Stufen, 11.10 Leb wohl, Erde! 12.10 Nicht nur für Sechzehnjährige..., 13.00—13.40 Zeit, 16.15 Konzert der Geiger der Kinderphilharmonie von Aschchabad, 16.45 „Maldive, Ein Jubiläum auf den Inseln“, Filmprogramm, 17.16 Zeichentrickfilm, 17.25 Wir gehen suchen, 17.55 Auf den Getreiderrassen, Fernsehbrücke, 19.00 Zeit, 19.30 Das ist Freiheit, Dokumentarfilm, 20.00 Es singt Nadeshda Tschepraga, 20.25 Benoni und die Rose, Spielfilm, 6. Folge, 21.30 Zeit, 22.00 Spiele guten Willens, Leichtathletik, Handball, Männer, Halbfinale, 00.30 Aktuelles Interview, 00.40 Es war..., 01.10 „Rundblick“, Sondersendung.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Das Lazarett, Dokumentarfilm, 9.25 Volksliedfest im Kulturhaus „Salu“, 9.55 Auf der Suche nach dem verlorenen Schatz, Spielfilm, 2. Folge, 11.00 Zeichentrickfilm, 11.30 Und das alles von ihm, Spielfilm, 5. und 6. Folge, 13.40—14.25 S. Rachmaninow, Konzert Nr. 3 für Klavier und Orchester. Es spielt E. Tschuprik, 17.30 Collage, 17.55 Der Raub, Dokumentarfilm, 18.45 Solo für Akkordeon und Computer, Es spielen J. Dranga und B. Timur, 18.50 Das Haus, Dokumentarfilm, 19.20 Musikhoroskop, 20.20 Spiele guten Willens, 21.25 Es sin-

Architekt von Weltruf

Eine Ausstellung anlässlich des 100. Geburtstages des hervorragenden sowjetischen Architekten Konstantin Melnikow (1890—1974) ist im Moskauer Puschkina-Museum für bildende Künste eröffnet worden. Ende Juli wird in der sowjetischen Metropole im Rahmen der UNESCO eine internationale Konferenz anlässlich dieses Jubiläums stattfinden.

Die schöpferische Blüte erreichte Konstantin Melnikow in den 20er Jahren. Schon seine erste Arbeit — der Pavillon „Machorka“ auf einer Ausstellung 1923 in Moskau — zog durch die kühnen expressiven Formen die Aufmerksamkeit auf sich. Sein Pavillon der UdSSR in der Pariser Ausstellung 1925 wurde von der Presse für die Originalität und seine prinzipielle Neuheit hoch eingeschätzt. Er bedeutete nach Ansicht vieler ein triumphales Erscheinen der sowjetischen Architektur in der internationalen Arena. Projekte Melnikows wurden umfassend im Ausland veröffentlicht und mit großem Erfolg in den internationalen Ausstellungen in Warschau (1926) und New York (1927) gezeigt. Keine Ausnahme bildete auch die Ausstellung in Mailand (1933), an der der sowjetische Architekt gemeinsam mit den anderen Beteilungnehmern „neuen Architektur“

dem Franzosen Charles le Corbusier, dem Amerikaner Frank Wright und dem Deutschen Erich Mendelsohn — teilnahm.

Unter den kreativen Entdeckungen Konstantin Melnikows, von denen heute die Architekten umfassend Gebrauch machen, ist eine Reihe von originellen Methoden der Transformierung von Sälen (Teilung des Saals durch ausziehbare oder zugwande, Veränderung des Zuschauerums in ein Schwimmbecken und anderes mehr).

Das Leben des Architekten war alles andere als leicht. Er genöß Weltruf, fand aber in der Heimat keine Anerkennung. Seine kreative Individualität widersprach den damals in der sowjetischen Architektur vorherrschenden Ideen des Technizismus. Nicht verstanden wurden die originellen Gebäude der sogenannten „Arbeiterklubs“ — der Russakow-Klub, der Frunse-Klub und der Klub „Sturmvoegel“ —, die bei den Moskauern auch heute Begeisterung finden. „Phantastisch“ und „außerirdisch“ nennen die Einwohner der sowjetischen Hauptstadt das Eigenheim des Architekten in Form von zwei ineinander geschobenen Zylinder mit 40 sechs-eckigen Fenstern.

Die meisten Projekte des talentierten Baumeisters, mit denen die jetzige Ausstellung vertraut macht, stehen leider nur auf dem Papier.

(TASS)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

gen L. und W. Anissimow, 21.45 Gute Nacht, Kinder! 22.00 Die toten Seelen, Spielfilm, 5. Folge.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 12.00 Tagesgeschehen, 12.10 Zeichentrickfilme, 12.30 Das achte Wunder der Welt, Spielfilm, 13.50 Dombra-Dastan, 14.40 Begegnung mit Zeigenossen, 15.10 Der Zwerg Nase, Spielfilm für Kinder, 16.10 Wetterbericht, Sendeprogramm, 18.00 In Russisch, Rundschau, 18.40 Zeichentrickfilm, 18.55 Nachrichten, 19.00 Konzert der Teilnehmer der Non-stop-Sendung „Hilf dem Aral“, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.00 Alma-Ata, Kessdoku.

Sonntag

28. Juli

Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.00 Behalte das Lied: Für Erwachsene und Kinder, 9.15 Unser Garten, 9.45 Partnerkommerzkurier, 10.15 Aus der Tierwelt, 11.15 Lieder aus fern und nah, 11.55 Unter dem Zeichen „P“, 13.05 Minuten der Poesie, 13.10 Zeichentrickfilm, 13.20 „Die Welt nach dem kalten Krieg“, 13.40 Konzert des Ensembles „Plamja“, 13.50 Zeichentrickfilm, 14.00 Spiele guten Willens, Turnen, Basketball, Männer, 16.15 Der Bund des Irokesenstammes, Spielfilm, 17.35 Internationales Panorama, 18.20 Sherlock Holmes und Doktor Watson, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 20.35 Dialog in Cantinflas, Über den gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Betrieb „Dialog“, 21.30 Zeit, 22.10 Schlußkonzert des 2. Unionsfestivals des polnischen Liedes, 24.00 Nachrichtendienst, 00.15—02.00 Vor und nach Mitternacht.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Zeichentrickfilm, 8.55 Wer wagt, der gewinnt, Spielfilm, 10.15 Fernsehkanal „Sowjetrußland“, 12.45 Es singt und tanzt die Jugend, 13.00 Spiele guten Willens, Turnen, 14.00 Fernsehkanal „Gemeinschaft“, 16.45 Spiele guten Willens, 17.30 I. Archipowa singt Romane von S. Rachmaninow, 18.00 Das Wort Andronikows, „Der Newski-Prospekt“, Fernsehfilm, 19.05 Dokumentarfilm über das Schafeln von G. Tukaj, 19.50 Minuten der Poesie, 20.00 Spiele guten Willens, Kunstturnen, 23.00 Gute Nacht, Kinder! 23.15 Spiele guten Willens, Handball, Männer, 24.00 Zeit.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 9.00 Zeichentrickfilm, 9.30 Konzert des Volksinstrumentenorchesters des Pionierpalastes in Tschirken, 9.45 Sinfonie, Sportprogramm, 10.15 Phantasie zum Thema Liebe, Spielfilm, 11.25 Konzert kasachischer Musik, 12.10 Schöpferische Begegnung, Der Komponist A. Bytschkow, 13.50 Die Aksakale, 14.10 Ländliches Panorama, 14.55 In Kasachisch, 20.00 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 Asia Daussy, 20.30 Das Neulandsfeld im Jahre 2000, 21.30 Moskau, Zeit, 22.00 Alma-Ata, Begegnung mit den Delegierten des XXVIII. Parteitages der KPdSU, 23.00 TASS ist bevollmächtigt, zu erklären, 10teliger Spielfilm, 1. Folge.

Sonntag

29. Juli

Moskau, 8.30 Sport für alle, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.15 Sportlofto-Gewinnzahlen, 9.30 Von Morgen an, 10.30 Im Dienste des Vaterlandes, 11.30 Unterhaltungsprogramm, 12.00 Klub der Reisenden, 13.00 Musikioski, 13.30 „Die Gestalt“, Literaturprogramm für Oberschüler, 14.30 Es spielt W. Solowichin (Klavier), 14.45 Dokumentarfilm über ein Museum des Volksschaffens, 15.00 Spiele guten Willens, Wasserball, Halbfinale, Turnen, Radrennen, 17.50 Sendung fürs Dorf, Panorama, 19.10 Die Sonntagstrickfilm, Dokumentarfilm, 19.30 Zeichentrickfilm, 19.50 Der Langstreckenlauf, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.00 Gedanken vom Ewigen, 22.15 Über die Zukunft der ukrainischen Zeichentrickfilmkunst, 23.15 „Lied 90“, 00.25—01.20 Sendung über das internationale Theaterfestival UdSSR — BRD.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Im Äther — 01. Filme über den Brandschutz, 9.10 Das Fest der Kindheit, Spielfilm, 10.30 Iskanderklub, Dokumentarfilm aus der Sendereihe „Das Land unserer Sorge“, 10.50 Fernsehprogramm „Familie“, 11.50 Ost-Sibirien, Filmmagazin, 12.00 Klub der Reisenden, 13.00 Zeichentrickfilme, 13.30 „Freunde, meine Freunde“, Lieder auf Verse von S. Ossiaschwilli, 15.00 Fernsehkanal „Sowjetrußland“, 17.30 Der Planet, Internationales Programm, 18.30 W. Tokarewa, „Zwischen Himmel und Erde“, Bühnenaufführung, 19.30 Das von Kind auf vertraute Lied, Film über die Rolle des Volksliedes im Leben und Schaffen W. M. Schukschins, 20.45 Gute Nacht, Kinder! 21.00 Spiele guten Willens, Ringen, Kunstturnen, 23.15 Spiele guten Willens, Eishockey: UdSSR — BRD, 24.00 Zeit, 00.30—02.25 Alexander Sokorow und dessen Filme, 2. Folge.

Alma-Ata, In Kasachisch und Russisch, 9.00 Guten Morgen, 10.00 Zeichentrickfilme, 10.35 Gute Laune, Konzert, 11.00 Sport alimunde, 11.30 Kys-Shibek, Spielfilm, 1. Folge, 13.00 Neue Werke angehender Komponisten der Republik Mittelasiens und Kasachstans, 14.20 Dokumentarfilme, 15.20 Jet men sher, 16.00 Wetterbericht, 16.05 In Russisch, Werbung, 16.20 Konzert der Gruppe „Arax“, 16.55 Kys-Shibek, Spielfilm, 2. Folge, 18.20 Guten Abend! [Sendung in Deutsch], 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 19.25 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.00 Alma-Ata, Didar, 23.00 Eröffnung des Internationalen Wettbewerbs „Stimme Asiens“, 01.00 Sendeprogramm.

Chefredakteur Konstantin EHRLICH

Unsere Anschrift: Kasachische SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkygo, 50 4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteur — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69, 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; Volksbildung — 33-37-62; Kultur — 33-43-84; Leserbrief — 33-48-29, 33-33-96; 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilleddakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanal — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zellinograd — 2-84-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени ЦПОграфиздат Казахстана ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом. Объем 2 печатных листа. М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. УГ 01183 Заказ 11981.